

„Es erfüllt aber auch alle Ansprüche, die an ein Konzertstück zu machen sind, in höchstem Grade, und die Violinspieler können Dir nicht dankbar genug sein für diese Gabe.“ Bis heute hat sich an diesem Urteil nichts geändert; vereinigt das unerläßlich geliebte Konzert, das sich vor allem durch seine harmonische Verbindung von (niemals leerer) Virtuosität und Kontabilität sowie durch eine ausgesprochen einheitliche Thematik auszeichnet, doch auch wirklich in schönster Weise alle Vorzüge der Schaffensnatur seines Schöpfers: formale Ausgewogenheit, gedankliche Anmut und jugendliche Frische. Ohne Einleitungstitel beginnt der schwungvolle erste Satz (Allegro molto appassionato) mit dem gleich im zweiten Takt einsetzenden, vom Solisten vorgetragenen gesanglichen Hauptthema von edel vielländiger Prägung. Neben diesem Thema werden im Verlaufe des von blühender romantischer Poesie erfüllten Satzes noch ein ebenfalls sehr kontabiler Seitengedanke und ein leuchtendes, ruhiges zweites Thema besungen, das zuerst durch die Bläser über einen Orgelpunkt des Soloinstrumentes erklingt und dann von diesem aufgegriffen und weitergeführt wird. Wie eines der Mendelssohnchen „Lieder ohne Worte“ mutet der durch einen liegendbleibenden Ten des Fagotts angeschlossene dreiteilige Mittelsatz an, ein in weich wogendem $\frac{3}{4}$ -Takt an uns vorüberziehendes Andante. Echt romantischer Elfenzauber wird schließlich im geistsprühenden, prickelnden Finale, das als eine kunstvolle Verbindung von Rondo- und Sonatensatzform angelegt ist und in seinem Charakter der kurz vorher kullendenden „Sommerabendstraßen“-Musik des Komponisten nahesteht, in überaus poetischer, stimmungsvoller Weise heraufbeschworen. In festlichem Glanz beendet dieser besonders virtuose, dabei musikalisch ebenfalls substanzreiche Satz das Werk.

Ottorino Respighi, manchmal der Richard Strauss Italiens genannt, war einer der international erfolgreichsten italienischen Komponisten seiner Zeit. Schüler von F. Sarti und G. Martucci an der Musikhochschule in Bologna sowie von Rimski-Korsakow in Peters-

burg und von Max Bruch in Berlin, wirkte Respighi in den Jahren 1913 bis 1925 als Kompositionslehrer und seit 1923 auch als Direktor am Konservatorium Santa Cecilia in Rom. Danach widmete er sich freischaffend seinem kompositorischen Werk, das besonders zahlreiche Opern, Ballette (u. a. „Der Zaubertanz“ nach Musik von Rossini), Kammermusik und sinfonische Arbeiten enthält. In den 30er Jahren führten den Komponisten triumphale Reisen durch ganz Europa, Nord- und Südamerika, bei denen er bedeutendste Musiker seiner Zeit traf und seine wichtigsten Werke auführen konnte. Auch mit Übertragungen älterer Musik trat Respighi bedeutsam hervor. Seine melodische, schwungvoll-virtuose Musik ist mit Recht als Aufklärung eines „vermehrten Eklektizismus“ (A. Danonil) bezeichnet worden, die sich vielen Möglichkeiten europäischer Tonalität angeschlossen hat. Seine stärksten Vorbilder waren wohl Richard Strauss, Claude Debussy und der französische Impressionismus; auch für Rimski-Korsakow und die alten Kirchenarten hatte er eine Vorliebe. Drei sinfonische Programmwerte von Ottorino Respighi sind weltweit bekannt; der Komponist schuf mit ihnen einen eigenen Typ der Sinfonischen Dichtung von beschreibendem Charakter: *Le fontane di Roma* (Römische Brunnen) — 1917, *I pini di Roma* (Römische Pinien) — 1924 und *Feste romane* (Römische Feste) — 1929, sehr wirkungsvolle Kompositionen, die meisterhaft, ja raffiniert und mit glänzender Farbigkeit instrumentiert sind. Inspiriert wurde Respighi dazu durch die Atmosphäre und Geschichte der Ewigen Stadt. Während die ersten beiden Tondichtungen ab und zu in unseren Konzertsälen erklingen, ist das Sinfonische Poem „Römische Feste“ relativ selten zu hören. Ein groß besetztes Orchester wird gefordert: Das Schlagwerk ist reich bestückt; hohe Trompeten, auch Orgel und Mandoline sowie Klarinetten (zwei- und vierhändig gespielt) illustrieren bewegte Klangbilder in effektvoller Manier. Sie vermitteln uns eine Vorstellung von römischen Volksfesten verschiedener Zeiten.

Der Partitur sind folgende Beschreibungen der vier Teile der „Feste romane“ vorangestellt:

I. — Circenses — Zirkusspiele

Über dem Circus Maximus lastet ein dunkler Himmel, aber das Volk ist in Feststimmung und begrüßt Caesar: „Ave Nera!“ Die eisernen Tore werden geöffnet, es ertönt ein Choral der zum Tode geführten Christen und das Gebrüll wilder Tiere. Die erregte Volksmenge ist in Bonne des grausamen Geschehens — der Gesang der Märtirer steigt empor, triumphiert und geht unter im Tumult.

II. — Il Giubileo — Das Jubiläum

Ein langer Zug von Pilgern auf einer Wallfahrt nach Rom schleppt sich auf endloser Straße dahin (Respighi verwendet dabei die abgeregianische Ostersequenz „Christ ist erstanden“). Endlich, von der Höhe des Monte Mario, sehen sie zum ersten Male die lang-ersehnte Heilige Stadt: „Rom! Rom!“ Sie stimmen eine jubelnde Hymne an, und Gluckengeldut antwortet ihnen. Die Pilger sind am Ziel und verweilen andächtig.

VORANKÜNDIGUNGEN:

Mittwoch, den 6. Februar 1980, 20.00 Uhr (Hörfunkauf)
Donnerstag, den 7. Februar 1980, 20.00 Uhr (AK/D)
Festival des Kulturpalastes Dresden

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Aldo Ciccozzo, Italien
Solist: Peter Rösel, Dresden, Klarinette

Werte von Petrus, Beethoven und Brahms

Programmabstator der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Dietrich Sackow, Gross-Königswitz
Druck: GÖV, Post-Straße, Flörsch 91-95-12 (HG 029-1-80)

III. — Otobrata — Oktoberfest

Es ist Herbst. Eine buntenfarbige Landschaft breitet sich dar: Die römischen Kastelle sind rebenbehangen und von buntem Weinlaub geschmückt. Von fern hört man Jagdrufe, klingendes Schallengeläute von geschmückten Pferden, Liebeslieder und Tanzweisen. Ein romantisches Ständchen erklingt in milder Abendluft.

IV. — La Befana — Das Epiphaniens-Fest

Auf der Piazza Navona feiert das Volk in der Nacht das Fest der Heiligen Drei Könige (Epiphaniens). Freudenreicher Lärm, charakterisiert durch glatte Trompetenrhythmen, wechselt mit verschiedenen Klanggebilden: Lieder der Bauern, Sprünge der Saltarello tänzer, Klänge einer Drehorgel, die Stimme des Ausruifers vor einer Schaubude, das Krakaolen Betrunkener, aber auch die stoben Worte, die das Selbstbewußtsein des römischen Volkes widerspiegeln — „L'ossateca possò, jama Romani!“ — „Den Weg frei, wir sind Römer!“ — finden musikalischen Ausdruck.

Mittwoch, den 27. Februar 1980, 20.00 Uhr (Hörfunkauf)
Donnerstag, den 28. Februar 1980, 20.00 Uhr (AK/D)
Festival des Kulturpalastes Dresden

1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Avid Jansons, Sowjetunion
Solistin: Ingrid Wittgen, Dänemark, Geige

Werte von Beethoven, Bach und Brahms

Spezial 1978/80 — Chefredigtor: Prof. Herbert Kegel



5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1979/80